



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobitzschens Erben.

Fünfzehnter Jahrgang. Mittwoch den 28. April.

Die Befehrung eines bösen Weibes.

In Champagne lebte eine sehr böse Frau, die drei Männer unter die Erde gebracht hatte. Sie konnte kein Gefinde behalten, und machte alles unglücklich, was ihr gehorchen mußte. Sie war zwar noch jung und schön, hatte auch viel Vermögen, demungeachtet hatte sich lange Zeit nach ihres letzten Mannes Tode keine Mannsperson wieder gemeldet, die sie zur Frau hätte haben wollen. Endlich hatte ein armer Landedelmann, der sich in sie verliebt, den Einfall, sie zu heirathen. Da er ein rechtschaffener Mann war, so hatte jeder mit ihm Mitleiden, und einer seiner Freunde warnte ihn vor dieser Thorheit; weil ihn diese Frau gewiß zu Tode ärgern würde. Sorgen Sie nicht, antwortete ihm der Edelmann, ehe ein Monat vergeht, will ich die Frau so sanft und ruhig machen, wie eine Taube. Die Trauung geschah auf dem Schlosse der Dame um vier Uhr des Morgens. Als sie aus der Kirche kamen, wollte sie sich in ihr Zimmer begeben, um sich vor ihrem Nachttisch anzuziehen, weil sie auf den Mittag große Gesellschaft zur Tafel erwartete. Sie erstaunte nicht wenig, als ihr Mann ihr sagte, sie brauche sich nicht anzuziehen, weil er Willens sey, sie auf sein Gut zu führen, wo sie des Mittags speisen wollten. Wahrhaftig, mein Herr, rief die Frau aus, ich glaube, Sie sind närrisch geworden; haben Sie denn vergessen, daß wir Gesellschaft erwarten? — Ich habe Ihnen von meinem Thun und Lassen keine Rechenschaft zu geben, versetzte der neue Ehemann; gewöhnen Sie sich, Madam, mir blindlings zu gehorchen, und

vernünfteln Sie nicht lange darüber, denn ich bin unbändig und wild, Sie möchten sonst Ursache haben, ihren Widerstand zu bereuen. Sezen Sie sich sogleich zu Pferde. — Die Frau gerieth in Wuth und sagte, er könne allein reiten, sie werde sich gewiß keinen Schritt von ihrem Schlosse entfernen. Der Edelmann rief, ohne sich zu entrüsten, vier starke Kerls, und befahl ihnen, daß, wenn Madam nicht gutwillig reiten wolle, sie dieselbe sogleich aufs Pferd binden sollten. Die Frau weinte vor Bosheit; als sie aber sah, daß hier mit Widerspenstigkeit nichts auszurichten sey, setzte sie sich endlich aufs Pferd und folgte ihrem Gemahl nach. Sie konnte es aber doch nicht unterlassen, tausend Schmähungen gegen ihn auszustossen; er that aber, als ob er es nicht hörte. Unterdessen kam ein Jagdhund gelaufen, den er sonst sehr lieb hatte, und wollte ihm liebkosen. Pack dich fort, sagte der Edelmann, ich bin heute nicht aufgelegt, deine Schmeicheleien anzunehmen. — Der arme Hund, der es nicht verstand, kam zum zweiten Male. Ich, rief er aus, kann es durchaus nicht leiden, daß man sich widerspenstig gegen mich bezeigt. — Er zog sogleich ein Pistol aus der Halfter, und schoß den Hund durch den Kopf. Bei dieser Scene erschrak die Frau gewaltig, und hörte auf, weitere Schmähungen auszustossen; dieser Unmensch, sagte sie heimlich zu sich, könnte mir eben so begegnen, als seinem Hunde. Beide ritten über eine Meile fort, ohne ein Wort zu sprechen. Als aber das Pferd, das die Frau ritt, vor einem Baume nicht vorbei wollte, befahl er ihr, abzusitzen,

und sagte zum Pferde, ich will dich gehorchen lehren. Er nahm das andere Pistol und schoß das Pferd mit der größten Gelassenheit vor den Kopf. Mein Gott! sagte die Frau ganz leise: sey mir gnädig und erbarme dich meiner! Wie wird es mir bei diesem rasenden Menschen ergehen? Er wird mich bei der ersten besten Gelegenheit ums Leben bringen. — Ich habe mich anders bedacht, sagte hierauf der Edelmann: wir wollen wieder nach dem Schlosse zurückkehren; ich werde mein Pferd im Schritt gehen lassen, damit Sie mir folgen können. Da ich aber nicht gern den Sattel von dem erschossenen Pferde einzubüßen wünschte, so werden Sie so gut seyn, und ihn auf Ihre Schulter nehmen. Die Frau, welche vor Furcht mehr todt als lebendig war, sagte kein Wort, sondern nahm den Sattel, und langte voller Schweiß auf dem Schlosse an. Während ihrer Abwesenheit hatte man ihr Gesinde abgeschafft, und sie fand ganz andere Leute, die sie nicht kannte, und die so fürchterlich aussahen, als ihr Herr. Ihr Mann ließ sie Mittags und Abends speisen, ohne daß sie die geringste Lust zum Essen gehabt hätte; und sie glaubte des Todes zu seyn, als er ihr befahl, ins Schlafzimmer zu gehen, weil er sich niederlegen wolle. Hierauf nahm er seine Pistolen und folgte ihr nach. Als sie ins Zimmer traten, welches die Frau nicht anders betrachtete, als ob es ihr Grab seyn sollte, setzte er sich in einen Lehnstuhl und befahl ihr, daß sie ihm die Stiefeln ausziehen solle. Sie gehorchte mit dem größten Stillschweigen. Hierauf ließ er sie sich in eben den Stuhl setzen, und zog ihr ebenfalls Schuhe und Strümpfe aus. Es ist höchst billig, Madam, sagte er, daß ich Ihnen eben den Dienst leiste, den ich von Ihnen erhalten habe; dies ist so meine Art; ich begegne den Leuten, wie sie mir begegnen; darnach können Sie sich richten. Für eine einzige Grobheit werde ich Ihnen viere erweisen; die geringste Gefälligkeit aber werde ich Ihnen mit Wucher wieder vergelten. Es wird also nur auf Sie ankommen, die glücklichste oder unglücklichste unter allen Frauen zu seyn. Erinnern Sie sich aber ja, daß, wenn Sie sich einfallen lassen, den Teufel bei mir zu spielen, so wie Sie es bei Ihren verstorbenen Männern gethan haben, Sie einen hundertmal ärgeren Teufel an mir finden sollen. — Es ist genug, sagte die Frau;

halten Sie nur Wort, und wenn mein Betragen die Vorschrift von dem Ihrigen seyn soll, wie ich es billig finde, so werde ich Sie so niemals wieder sehn, als ich Sie heute gesehen habe. — Die Frau stellte jetzt ernüßbaste Betrachtungen an, und da sie einsah, daß sie bei ihrem jetzigen Manne ihre vorige Aufführung nicht anbringen dürfe, so entschloß sie sich, sich zu bessern; es gelang ihr auch zu Jedermanns Erstaunen so sehr, daß man niemals eine vernünftlere Ehe gesehen hat.

Französische Zeitungen enthalten einen ausführlichen Bericht über einen Proceß, welcher im October vorigen Jahres vor den Assisen in Pointe à Pitre auf Guadalupe verhandelt wurde. Ein Colonist, Deuillard Mahaudière, war angeklagt, eine Sclavin, Lucilia, auf unmensliche Weise behandelt zu haben. Der Angeklagte hatte vor einiger Zeit seine Frau durch den Tod verloren, und es waren ihm auch mehrere Stück Vieh gefallen. Seiner Meinung nach hatte die Lucilia die Frau und das Vieh vergiftet; ohne die Sache weiter zu untersuchen, ließ er die Sclavin in Ketten und Eisen legen, wobei ihr Arme und Beine in Blöcke geschlossen wurden, so daß sich die Unglückliche nicht bewegen konnte. In dieser furchtbaren Lage verlebte sie ein ganzes Jahr bis in einer Nacht ein Tausendfuß (Kellerassel) ihr Fleisch benagte und ihr der Schmerz übermäßige Kraft verlieh, so daß sie Steine aus den Wänden riß und ihre Füße frei machte. Aber schon am folgenden Tage entdeckte der Reger, welcher ihr die klägliche Gefangenkost brachte, den Umstand und sie wurde aufs Neue eingezwängt, so daß sie nicht weniger als 22 Monate in dieser Weise ausharren mußte und verhungert wäre, wenn ihr ihre Tochter und sogar die Tochter des Colonisten nicht bisweilen heimlich ein Stück Brod zugesteckt hätten. Als die Behörden die Sclavin aus ihrem Kerker erlösten, glich sie einem Gerippe, so furchtbar hatten die ausgestandenen Leiden sie abgezehrt. Viele Colonisten wohnten den Gerichts-Verhandlungen bei. Obwohl nun bewiesen wurde, daß der Angeklagte schon andere Sclaven nicht minder hart behandelt und zu Tode gequält, gelang es doch einem Rechtsanwalt, Grandpré, die Geschwornen für den Colonisten dermaßen einzu-

nehmen, daß dieser freigesprochen wurde. Die Colonisten nahmen diesen Spruch mit Jubel auf und der Freigesprochene fuhr sogleich mit seinen Freunden, darunter der Vice-Präsident des Colonial-Raths, im offenen Wagen durch die Straßen der Stadt und brachte dem Advocaten vor dessen Wohnung ein donnerndes Rebehoch.

Die nachfolgende Anekdote theilt Fürst Pückler mit. Ernst Mensen, der Nordische Schnellläufer, in Deutschland unter dem Namen Mensen-Ernst bekannt, traf in Göttingen mit dem Anatomen Langenbeck zusammen, der ihn mit Bitten bestürmte, sich den Leib aufschneiden zu lassen, um einige Untersuchungen über die unbegreifliche Beschaffenheit seiner Lunge und Milz anzustellen. Der Arzt versicherte dem Schnellläufer, die Sache sey eine Kleinigkeit, und spätestens in einer Woche Alles wieder zugeheilt. Da aber Mensen sich beharrlich weigerte, sich bei lebendigem Leibe seciren zu lassen, gerieth der Anatom in einen heftigen Zorn darüber, daß der Norweger sich nicht zu einem so kleinen Opfer für die Wissenschaft verstehen wolle. Mensen ward angst und bange und er lief eines Tages heimlich aus Göttingen weg — nach St. Petersburg.

Hört nichts Böses von einem Freunde, redet nichts Böses von einem Feinde! Glaub nicht alles, was ihr hört! Sagt nicht alles, was ihr glaubt.

Der Wettstreit.

Es stellten sich zu den berühmten Spielen
In Griechenland, dem Kampfe sich zu weihn,
Vier wunderbare Mitbewerber ein,
Den höchsten Dank im Wettstreit zu erzielen.
Der Reichtum war's, von goldner Pracht erdrückt,
Und der Genuß im frischen Rosenkranze,
Gesundheit in der Lebensfülle Glanze,
Die Tugend, die durch milden Ernst entzückt.

Der Reichtum sprach: „ich hasse zwar das Prahl-
len;“
Und lächelte mit Uebermuth im Blick,
„Doch ich allein, ich fessle nur das Glück,
Mit meinem Gold kann alles ich bezahlen.“ —

„D Thor!“ versetzte der Genuß, die Wangen
Vom Zorn entglüht: „was bildest du dir ein?
Genießen will der Sterbliche allein,
Dich wünscht er nur, um mich dann zu erlangen.“

Und die Gesundheit rief: „Ihr irret beide,
Mein ist der Preis, wer mich entbehren muß,
Verschmähst euch, ihm ekelt der Genuß,
Mit allem Gold erkaufst er keine Freude.“ —

Da nabte sich die Tugend: „Ihr'r Frieden
Wird dem zu Theil, der meinem Dienst sich weicht,
Entbehrt er auch, — worauf so stolz ihr seyd,
Gesundheit, Reichtum und Genuß hienieden.“

„Entscheidet nun von eurem hohen Throne,
Ihr edlen Richter! wem gebührt der Preis?“ —
Und sie erhielt des Sieges Palmenreis;
Der Tugend nur gebührt die schönste Krone.

Charade.

Willst Du, mein Leser, mich als Erstes sehen,
So blicke auf zum hohen Himmelszelt;
Dort oben, wo die Lüfte sich verstehen,
Dort oben in der schönen Hoffnungswelt,
Da lausch' ich spähend oft in stillem Fluge
Der lust'gen Sängers heit'rem Liedchor,
Des Landmanns Jubel bei dem Wasserkrüge,
Und führe mir der Städter Freuden vor.
Der Eine quält sich Tag und Nacht mit Sorgen,
Wie er sein Geld am besten wuchern läßt,
Der Andre, wie er mit dem neuen Morgen
Bergendet seiner Habe kleinen Rest.
Die sind doch rechte Thoren, denk' ich wieder,
Und lobe meines Reiches Nation,
Da sind die Meisten tapfer, fromm und bieder,
Vom Grase bis zu meinem Königsthron.
Doch wisse, daß mein scharfes Späherauge
Auch bald der Unterthanen Mängel sieht,
Daß es erkennt, ob Der zum Wehrmann taugte,
Der Pulver, Feuer, Schwert und Lanze schiebt.
Und merk' ich dies, dann fährt mit Windeseile
Mein Zorn hernieder auf den schwachen Wicht,
Und glaube, meines Vogens sichern Pfeile
Entgeht ein solcher Schelm im Leben nicht.
Drum hab' ich auch, um Recht und Tugend zu erhalten,
Mein Bild in eines Staates Wappen stehn;
Du kennst das Land, wo milde Herrscher walten,
Wo meine Banner süßen Frieden wehn. —
Zum Abschied muß ich Dir noch sagen,
Daß ich der Namen zwei mir hab' erwählt,
Damit, wenn einst der Nachwelt Bürger fragen,
Man doppelt ruhmvoll von dem Herrn erzählt. —

Willst Du Dich nun zu mir, dem Zweiten wenden,
So schau' zurück zu Deiner Ahnen Zeit,
Als Straßenraub und Mordlust in den Händen
Der Großen lag in Deutschland weit und breit,
Da wurde ich mit Thürmen und mit Mauern
Von wahrer Riesenstärke aufgeführt,
Damit in mir man könnte sicher lauern,
Wenn Feindes List ihr Feuer angeschürt. —

Als Ganzes bin ich in dem Alpenlande,
Wo Wilhelm Tell mit Geslers Hochmuth rang,
Wo von der Berge grünem Lüftgewande
Ertönt der Sennens froher Liedklang.

Ankündigung der Charade im vorigen Stück:
Todtengräber.

Künftigen Sonntag predigen in der
 Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer;
 Nachm. Hr. Cand. Volkmanu.
 Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;
 Nachm. Hr. Diac. Schellbach.
 Neumarktkirche: Hr. Cand. Wolf.
 Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Geboren: dem Regiments-Sattlermstr. Rabmann eine Tochter; dem Unteroffizier Schmidt ein Sohn. — Gestorben: die jüngste Tochter des königl. Botenmeisters Jork, 19 Jahr alt, an Blutschlage.

Stadt. Geboren: dem Seilermstr. Eckardt ein Sohn; dem Seifensiedermstr. Wirth eine Tochter; dem Handarbeiter Hindemitt eine Tochter; dem Schuhmachermstr. Zickron eine Tochter; dem Handarbeiter Seyfert eine Tochter. — Gestorben: die jüngste Tochter des Tischler-Obermstr. Kranich, im 1. Jahre, an Brustkrankheit; die jüngste Tochter des Schuhmacher Libick, im 1. Jahre, an Krämpfen; ein unehel. Sohn, im 1. Jahre, an Blutschlag.

Neumarkt. Gestorben: der einzige Sohn des Fabrikarbeiters Herrling, im 1. Jahre, an Krämpfen.

Altenburg. Geboren: dem Zimmermann Häring eine Tochter; dem Maurer Heßhold ein Sohn; dem Einwohner Weickert eine Tochter. — Getrauet: der Halbestundenrufer Lehmann mit M. S. Wege aus

Preitz. — Gestorben: die nachgel. Wittve des gew. Schloßthorwärters Lange, 76 Jahr alt, an Altersschwäche.

Kirchennachr. vorigen Monats (Schkenditz).

Geboren: dem Horndrechslermstr. Rothe ein Sohn; dem Einwohner Schubert eine Tochter; dem Einwohner Schumann eine Tochter; dem Einwohner Niemer ein Sohn; dem Weißgerbermstr. Diesel eine Tochter; dem Posamentirmstr. Lemke ein Sohn; dem Hausbesitzer und Felschläger Wehnert eine Tochter; dem Schneidermstr. Krause ein Sohn; dem Deconom Franke ein Sohn; dem Maurergefellen Ohme ein Sohn; dem Wagnermstr. Lehmann eine Tochter; dem Einwohner Reichard ein Sohn; dem Einwohner Echerpe eine Tochter; dem Schneidermstr. Steeger eine Tochter; einer ledigen Person ein Sohn. — **Getrauet:** der Tischlermstr. Bergmann mit N. M. Kischinski von Groditz bei Posen; der Einnehmer bei der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn Heße mit Jgfr. Ch. F. H. Bretschneider von hier. — **Gestorben:** der Zeug- u. Leinwebermstr. u. Schnitthändler Schulze sen., im 73. Jahre; ein Sohn des Posamentirmstr. Krippner, im 3. Jahre; ein Sohn des Mühlenarbeiters Allner, im 4. Mon.; der Einwohner Scholle, im 51. Jahre; ein Sohn des Fleischhauers Friedrich Wachtler, im 2. Jahre; der Schuhmachermstr. Friedrich Müller, im 51. Jahre; der Fährmann Schlag aus Eulau (selbst entleibt), 58 Jahr alt.

Marktpreise der letzten Woche.

Weizen ...	Ehrl.			bis	Ehrl.			Gerste	Ehrl.			bis	Ehrl.		
	1	13	9		1	20	—		—	18	9		—	21	3
Roggen ...	—	28	9	bis	1	1	3	Hafer	—	13	9	bis	—	17	6

Bekanntmachungen.

(430) **Licitation.** Die in dem Militair-Etablissement des hiesigen Klosters nöthigen Schlosser- und Schmiedearbeiten, sollen auf den Zeitraum vom 1. Juni 1841 bis ult. December 1842 an den Mindestfordernden öffentlich verdingen werden.

Wir haben hierzu

den 3. Mai c., Vormittags 11 Uhr, einen Termin angesetzt, welcher in der Expedition des Herrn Magazin-Rendanten, im Kloster sub Nr. 3a. belegen, abgehalten werden soll.

Hierauf Reflectirende werden ersucht, sich pünctlich einzufinden.

Die Bedingungen liegen von jetzt ab, im hiesigen Einquartierungs-Büreau zur Einsicht bereit. Merseburg, den 21. April 1841.

Der Magistrat.

(431) **Holzverkauf.** Freitag

den 30. April d. J., Nachmittags 4 Uhr, sollen drei Accazienbäume und eine Pappel am Rehmenberge vor dem Sixtithore stehend, öffentlich meistbietend an Ort und Stelle auf dem Stamme verkauft werden.

Merseburg, den 24. April 1841.

Der Magistrat.

(441)

Pferde-Auction.

Sonnabend den 1. Mai c., Vormittags Neun Uhr, sollen hieselbst auf dem

Klosterhofe 6 Remonte=Pferde, die im Alter von 5 und 6 Jahren und zum Kavallerie-Dienst nicht geeignet sind, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Merseburg, den 25. April 1841.

Das Kommando des 12ten Infanterie-Regiments.

(436) Gras=Verpachtung. Die Grasnutzungen von den Gräben und Böschungen der Halle-Weißensfelder und Merseburg=Laudstädter Chaussee, sollen in dem auf Donnerstag den 6. Mai d. J., Morgens 8 Uhr, im Minrichen Gasthose vor dem Gotthardthore hieselbst angefügten Licitations-Termine öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Merseburg, den 24. April 1841.

Der Wegebaumeister Martins.

(432) Gras=Verpachtung. Sonnabends den 8. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, soll die diesjährige Gras-Nutzung in dem sogenannten Thiergarten vor Merseburg in einzelnen Theilen, an Ort und Stelle an den Meistbietenden verpachtet werden.

(443) Feld=Verkauf. Das unweit hiesiger Stadt an der Haleschen Chaussee gelegene, dem Herrn Amtmann Eduard Mieschel zugehörige Feldgrundstück, welches bisher der Herr Factor Lenzer in Zeitpacht gehabt und zur Torf-Fabrication benutzt hat, soll im Wege der Licitation verkauft werden.

Im Auftrage lade ich zahlungsfähige Kaufliebhaber ein, sich zur Abgabe ihrer Gebote am 10. Mai c., Nachmittags 2 Uhr, in meiner Wohnung — Porwerk Nr. 462. — einzufinden.

Die Verkaufs-Bedingungen werden vor Anfang der Licitation eröffnet werden.

Der Regierungs-Secretair Frischbier.

(442) Haus=Verkauf in der Vorstadt Altenburg Nr. 670. am Hälterthore.

Wittwe Dost.

(433) Torf=Verkauf. Das Kohlenformen bei den Kohlenwerkun des Ritterguts Döllnig hat seinen Anfang genommen und da bereits wieder Borrath von guten trocknen Kohlensteinen vorhanden, so werden selbige jetzt wieder zu dem wohlfeilen Sommerpreis verkauft.

100 Stück große Doppel-Kohlensteine 10 Sgr. 8 Pf.

100 Stück gewöhnliche Form dergl. 4 Sgr. 2 Pf.

100 Stück kleine Kohlensteine 3 Sgr. 2 Pf.

Da vergangenen Winter mit vielen Arbeitern ununterbrochen gearbeitet wurde, so sind große Vorräthe von klaren Kohlen vorhanden und wird deshalb der Verkauf mit 2½ Sgr. pro Tonne ferner stattfinden.

Bestellungen auf Kohlensteine sowohl auf eben erwähnte Sorten, als auch auf noch größere, werden angenommen und bis zum Bedarf aufbewahrt.

(435) Fortepiano=Verkauf. Ein erst vor einigen Jahren gebantes Octaviges Fortepiano, vorn zum Stimmen, von sehr starkem vollen Ton und sehr gut gespielt, steht Familien-Verhältnisse halber, äußerst billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt der Orgel- und Instrumentbauer

Merseburg, Fischergasse Nr. 399.

B. Slinzer.

Auch werden daselbst alle Sorten Fortepianos mit englischer und deutscher Mechanik verfertigt, für deren Güte mehrjährige Garantie geleistet wird.

(454) Wohnungs=Veränderung. Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich meine Galanterie- und Kurzwaarenhandlung Burgstraße Nr. 292. in Herrn Kaufmann Schröders Haus verlegt habe und bitte ergebenst, Ihr sehr gütiges Wohlwollen mir auch dahin übertragen zu wollen.

J. E. Förster.

(439) Verkauf. Vorzüglich gut gehaltene Saamen-Kartoffeln verkauft im Ganzen wie im Einzelnen billigt L. Scharre bei Merseburg.

(423) Verkauf. Die bekannten guten grauen Kartoffeln und andere gute Sorten zu Saamen sind zu haben Gotthardtsstraße Nr. 149. bei Ebert.

(449) Verkauf. Ortsveränderung halber stehen 2 Bienenstöcke preiswürdig zu verkaufen Gotthardtsstraße Nr. 149. Ebert.

(448) Kartoffel-Verkauf. Ganz gute rauchschälige Kartoffeln sind zu haben in Nr. 20. am Markte. Merseburg, den 24. April 1841.

(446) Verkauf. Von ächtem Roman-Cement, doppelt raffinirten engl. Steinkohlen-Theer, poln. Schiff- und Glanz-Theer, halte ich fortwährend Lager und verkaufe solchen in Tonnen wie ausgewogen.

Gotthardtsstraße Nr. 87. in Merseburg.

Der Seiler Eckardt.

(445)

Rosbacher Braunkohlenziegel

sind nun wieder in bekannter Qualität zu haben. Das Hundert große (Doppel-) Ziegel à 150 Cubitzoll Preuß. kostet auf hiesigem Plage 7 Sgr. und incl. Fuhrlohn bis nach Merseburg 14 Sgr. Bestellungen gegen gleich baare Zahlung können wie bisher beim Hrn. Copist Diecksch in Merseburg fernerhin gemacht werden.

Gewerkschaftliches Braunkohlenwerk bei Rosbach, den 20. April 1841.

Keil.

(447) Logis-Vermiethung. Ein freundliches Familien-Logis, in der schönsten Lage der Oberaltenburg, welches aus 3 Stuben nebst Kammer, Speisekammer und Küche besteht, ist an eine stille Familie sofort oder zu Johanni zu vermieten. Auch kann auf Verlangen ein freundlich gelegener Garten mit abgelassen werden.

Leonhardt Mohr, Fleischermeister.

(429) Zwei Wohnungen zu vermieten. Auf dem Entenplan Nr. 196. ist die Erkerwohnung, bestehend aus zwei Stuben nebst Zubehör, desgleichen in der kleinen Rittergasse Nr. 190. die erste Etage, bestehend aus zwei Stuben, zwei Kammern u. s. w., zum 1. Juli d. J. zu vermieten.

(428) Logis-Vermiethung. Bei dem Kaufmann Freund ist eine Stube und Kammer mit Meubles zu vermieten.

(451) Logis-Vermiethung. In meinem Hause auf dem Markte ist die zweite Etage bestehend in 2 Stuben nebst Zubehör von Michaeli d. J. ab zu vermieten.

Der Kaufmann Peckolt.

(421) Vermiethung. In dem ehemals Flachmannschen Hause zu Ammendorf, an der Chaussee zwischen Merseburg und Halle ist für diesen Sommer eine sehr anständige, gesunde und freundliche Sommerwohnung mit schönem Garten, auch nöthigenfalls Stallung zu 2 Pferden abzulassen.

Horras.

(425) Wohnungs-Veränderung. Die Tuchhandlung Julius Witzig in Raumburg (bisher Jacobsstraße neben Herrn Kaufmann Habermeyer) ist nun am Markte, im Hause der Frau Assessor Lippert neben der Löwen-Apotheke.

Für das mir zu Theil gewordene hochgeschätzte Vertrauen von ganzem Herzen dankend, bitte ich noch inständig, es mir fortdauernd bewahren zu wollen.

Raumburg, März 1841.

Julius Witzig.

(424) Empfehlung. Als Agent der Leipziger gegenseitigen Hagel-Versicherungsgesellschaft, empfehle ich mich auch dieses Jahr, den Herren Ritterguts-Besitzern, Ritterguts-Pächtern und Landwirthen. Wobei ich noch bemerke, daß ich jeden Wochentag, den Sonntag ausgenommen, stets bereit bin, Versicherungen anzunehmen. Auch werde ich je-

dem Unkundigen gern gegen ein billiges Honorar die Saat-Register fertigen, so wie auch stets die nöthigen Drucksachen liefern; und sind die Statuten der Gesellschaft zu 5 Sgr. bei mir zu haben.
F. Seltmann in Rodden.

(452) Handlungs-Anzeige. Große Messinaer Citronen, echten Düsseldorfser Mostrich, reinschmeckenden Java-Kaffee à Pfund 8 Sgr., gebrannt 10 Sgr. Außer allen Sorten Rauchtobaken verkaufe echte Bremer Cigarren. Auch sind fortwährend marinirte Häringe, so wie alle Sorten Liqueure, Aquavite und Nordhäuser Branntwein, ferner Leipziger Punsch-Essenz zu haben. Auch kaufe ich gelbes Wachs zum höchsten Preise.
E. C. Müller.

(453) **Ultramarin.**

Unter allen blauen Mineralfarben steht allein Ultramarin unveränderlich in Kalk, Licht, Luft und Wärme und ist giftfrei.

Wir empfehlen es hiemit zu allen Arten von Anstrich in Leim, Milch, Lack und Oel, so wie zum Bläuen der weißen Zeuge und Wäsche.

In unserer Niederlage bei Herrn L. A. Weddy in Merseburg befinden sich folgende Sorten:

Blau Nr. 0.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	DB. BF.
à Thlr. 12.	2.	1½.	1.	25 Sgr.	20 Sgr.	11 Sgr.	das Pfund Zollgewicht.
							Nürnbergger Ultramarin-Fabrik.

(427) **Empfehlung.** Unser in allen Neuheiten reich assortirtes Ausschnitt- und Modewaaren-Lager, erlauben wir uns zur gegenwärtigen Messe, unter Zusicherung reeller Bedienung angelegentlichst zu empfehlen.

Gebrüder Zangenberg

in Leipzig, Grimmaische Straße der Löwen-Apothek gegenüber.

(426) **Das Mode- und Ausschnittwaaren-Geschäft**
von Wilhelm Franke in Leipzig,

Grimmaische Straße, Ecke der Universitätsstraße,

empfiehlt zur bevorstehenden Messe sein ganz vorzüglich sortirtes Lager der neusten Mode-Artikel.

Als besonders schön zeichnen sich aus: acht franz. und engl. Moussline de laine, Chaly, Jacconet, Moussline und Zig-Koben, engl. und schweizer Callicos, Crêpe, Nachels und Mohairs, franz. und Wiener Umschlagetücher, Sommertücher in bedeutender Auswahl, ostindische Taschentücher, Westenzeuge ic.

Bittend, mich mit gütigen Besuch und Aufträgen zu beehren, sichere ich jedem geehrten Abnehmer eine besonders billige Preisstellung zu.

Wilhelm Franke.

(437) Gesucht wird ein junger Mensch, welcher Lust hat Goldarbeiter zu werden. Das Nähere beim Goldarbeiter H. F. Bernhardt in Leipzig, Grimmaische Straße Nr. 31/593.

(450) Zur Nachricht. Ob wir gleich in unsrer Eigenschaft als Stadtverordnete an denjenigen Berathungen, welche die Einführung der höhern Orts (für alle Städte) vorgeschriebenen neuen Communal-Einkommen-Steuer in Merseburg bezweckten, allerdings Theil zu nehmen hatten, so haben wir doch gleich anfangs erklärt, daß wir, wenn gleich vielleicht vorzugsweise befähigt, über die Verhältnisse Vieler von unsern Mitbürgern, welche Capital- oder ähnliches, namentlich auswärtiges Vermögen besitzen oder zu besitzen scheinen, einige Auskunft zu geben, demungeachtet uns darum hierzu nicht verstehen könnten, weil wir dies für Verrath an dem von denselben uns, als Justiz-Commissarien, geschenk-

ten Vertrauen und geradezu für Verletzung der uns als solchen obliegenden Pflichten hielten. Wir haben daher, wie uns der Wohlöbl. Magistrat nöthigen Falls bezeugen würde, an der Einschätzung des Vermögens dieser — so wie aller unsrer andern — Mitbürger in der That nicht den entferntesten Antheil genommen, solches aber, um — zum Theil schon bemerkbar gewordenen — Mißverständnissen namentlich mit Denen, welche uns, als Justiz-Commissarien, mit ihrem Zutrauen beehren, zu begegnen, hierdurch öffentlich bekannt zu machen uns veranlaßt gefunden.

Merseburg, den 25. April 1841.

Grumbach.

Wagner.

(440) Bekanntmachung. Künftigen Montag, den 2. Mai, und die nächstfolgenden Montage, Nachmittags 1 Uhr, impfe ich in meiner Wohnung unentgeltlich, jedoch unter der billigen Voraussetzung, daß unter den Impflingen, ohne Ausnahme, die Auswahl der zur Fortpflanzung der Schutzpocken geeigneten, mir vorbehalten bleibt.

Dr. Krieg.

(444) Concert-Anzeige. Nächsten Freitag, Abends 7 Uhr, wird der Unterzeichnete, mehrfach aufgefordert, im Schloßgarten-Salon noch ein zweites Concert geben, worin er Compositionen von Mozart, Thalberg, Henselt und Liszt vortragen wird. Billets à 10 Sgr. sind beim Hrn. Stadtmusikus Braun und bei Herrn Conditior Heyne zu bekommen, an der Kasse kostet das Billet 15 Sgr.

Julius Schneider aus Halle.

(422) Einladung. Sonntag den 1. Mai halte ich Tanzmusik, wozu ich ein geehrtes Publikum ganz ergebenst einlade.

Otto in Lössen.

(434) Einladung. Mit Bezugnahme auf die unter Nummer V. der Statuten enthaltene Bestimmung, werden die sämtlichen Mitglieder des Verschönerungs-Vereins zu einer General-Versammlung, welche

am Mittwoch den 28. d. M., Nachmittags um Vier Uhr, im

Sitzungs-Saale des hiesigen Rathhauses

gehalten werden soll, hierdurch ergebenst eingeladen. Es soll den Mitgliedern

- 1) eine allgemeine Berichtserstattung über die bisherigen Leistungen und die zunächst vorliegenden Pläne des Vereins gegeben,
- 2) die Rechnung des verflossenen Verwaltungs-Jahres zur Einsicht vorgelegt und ihnen
- 3) die Wahl einiger Vorsteher an die Stelle der nach den Statuten Ausscheidenden überlassen werden.

Merseburg, den 22. April 1841.

Das Directorium.

(438) Dank. Allen den sehr geehrten Freunden und Bekannten, welche durch die Begleitung unserer, in der Blüthe ihrer Jahre von diesem irdischen Leben abgerufenen, innigstgeliebten Tochter und Schwester, Charlotte Forke, zu ihrer Ruhestätte, die herzlichste Theilnahme bezeugten, namentlich aber dem Herrn Diaconus Langer, welcher edle Mann in unseren schweren Leiden uns so liebevoll zur Seite stand und uns noch am Grabe der frommen Dulderin durch seine trostreichen Worte einen heilsamen Balsam in die so tief schmerzende Wunde gegossen; so wie allen denjenigen edlen Frauen und Jungfrauen, welche die irdische Hülle der sanft Entschlafenen so schön bekränzten, sagen wir unseren herzlichsten Dank mit dem Wunsche, daß der Allgütige Alle vor solchen Schmerzen behüten möge.

Merseburg, den 24. April 1841.

Die Hinterbliebenen.

Da wegen des Bußtages das nächste Stück dieser Blatter einen Tag früher ausgegeben werden muß, so können nur alle bis zum Sonnabend Abend eingehende Inserate darin aufgenommen werden.

Die Redaction.